

Klausenburger Festspiele

Auf den Bühnen des führenden Theaterhauses Siebenbürgens fand vom 3. bis zum 9. Oktober die sechste Ausgabe der "International Meetings in Cluj" statt. Das prächtige, 1906 von dem berühmten altösterreichischen Architektenduo Helmer & Fellner errichtete Gebäude, bot den würdigen Rahmen für ein Zusammenkommen von Künstlern aus aller Welt. Frische, mutige Produktionen und die Erschließung neuer Performance-Räume und Perspektiven für das Publikum standen im Fokus eines spannenden und abwechslungsreichen Festivalprogramms.

Von Irina Wolf
(02. 11. 2016)

"Im Vergleich zum restlichen Europa sind in Rumänien die Theatersäle voll besetzt – so auch jetzt. Und das an einem Sonntag um 11 Uhr vormittags! Das überrascht mich immer wieder", stellt Rodrigo Garcia erfreut fest. Er sollte es wissen, immerhin ist der argentinische Autor und Theaterregisseur seit drei Jahren Direktor des Centre Dramatique National de Montpellier. Tatsächlich ist im prächtig angelegten Konferenzraum des Nationaltheaters kein Platz mehr frei. Mit einem Dialog mit Rodrigo Garcia beginnt der letzte Tag der *International Meetings in Cluj*. Moderator ist Mihai Măniuțiu, Regisseur, Autor und Essayist, Leiter des Nationaltheaters im siebenbürgischen Klausenburg und zugleich Intendant des Festivals.

Konzipiert als ein Zusammenkommen von Künstlern aus aller Welt, legen die Festspiele großen Wert auf Vernetzung und Zwischenmenschlichkeit. Sieben Tage lang werden hauptsächlich Produktionen des Klausenburger Nationaltheaters gezeigt. Waren die früheren Ausgaben der Konfrontation zwischen West- und Osteuropa oder etwa der Persönlichkeit von George Banu – gerade wegen seiner Verwirklichung der Ost-West-Verbindung – gewidmet, stand in der diesjährigen sechsten Auflage die "Suche nach dem Autor" im Fokus. "Autoren dramatischer Werke sollen inspirierende und innovative Experimente ermöglichen und viele Zuschauer in die Säle des Nationaltheaters bringen", sagt der Intendant in einem Interview.

So sind zu den heurigen *Meetings*, die vom 3. bis 9. Oktober stattgefunden haben, neben Rodrigo Garcia auch der amerikanische Universitätsprofessor, Theaterdirektor, Dramatiker und Kritiker Robert Cohen und der französisch-rumänische Dramatiker Matei Visniec eingeladen worden. Zwei von Cohens Stücken, *Bzzap!* und *Die Möbiusschleife*, zwei Werke von Garcia, *Agamemnon* und *Tod und Wiedergeburt als Cowboy*, sowie *Richard der Dritte wird nicht mehr gezeigt oder Szenen aus Meyerholds Leben* von Matei Visniec standen auf dem Festivalprogramm. Dabei zeichneten zwei Regisseure für alle fünf Inszenierungen verantwortlich.

Überraschenderweise hat sich der junge Andrei Măjeri (geb. 1990) für beide Garcia-Stücke entschieden, in der der Autor auf seine radikale Art und Weise mit der Konsumgesellschaft abrechnet. Obwohl es sich um zwei ältere Werke des Dramatikers handelt, sind beide heute noch brandaktuell. Bekannt für seine performance-artigen und extremen Inszenierungen, musste sich Garcia in Klausenburg mit konventionellen Bühnenumsetzungen begnügen. Jedoch wirkten Măjeris im Studiosaal Euphorion gezeigten Inszenierungen frisch, mitreißend und waren sehr gut durchdacht, was dem Regisseur auch das Lob des Autors einbrachte.

Geschichten des Grauens

Răzvan Muresan heißt der Spielleiter, der sich der Stücke von Cohen und Visniec angenommen hat. Mit *Richard der Dritte wird nicht mehr gezeigt oder Szenen aus Meyerholds Leben* ist ihm ein großer ^{Wurf} gelungen. Im Studio Art Club, dem kleinsten Saal des Nationaltheaters, sind alle Plätze besetzt. Rund 40 Zuschauer (auch ich) sitzen mit dem Rücken zur Wand und versuchen festzustellen, woher eine Stimme kommt, als sich der Sessel unter mir seltsam zu bewegen beginnt. Aus seinem mit Leintuch getarnten Versteck bemüht sich Richard III. hervorzukriechen. Trotz Helm und purpurrotem Umhang wirkt die Figur ängstlich, fast wie eine Karikatur. Denn in Visniecs Stück sind der Diktator Josef Stalin und sein totalitäres Regime die Verkörperung des Bösen schlechthin. Die Handlung dreht sich um Wsewolod Meyerhold, einen der bedeutendsten Theaterregisseure des 20. Jahrhunderts, der 1939 als Spion verhaftet und schwersten Folterungen unterworfen wurde. Ein Jahr später wurde er in Moskau hingerichtet.

Muresans Inszenierung bleibt der Vision des Autors – der sich unter den Zuschauern befindet – treu. Ziel des Regisseurs ist es, das Potenzial des Raumes optimal auszunützen, denn durch die unmittelbare Nähe der Schauspieler bekommen wir den Terror voll zu spüren. Des Öfteren muss ich die ausgestreckten Beine in Eile zurückziehen, vor allem dann, wenn die als Ratten dargestellte

Zensurkommission mehrere Tische auf Rollen hin- und herbewegt. In einer Tischlade befindet sich dann auch der Kopf von Richard III., der als Hauptspeise serviert wird. Mit einfachen Mitteln gelingt es Muresan, eine Atmosphäre des Grauens zu schaffen – ein eindrucksvolles Erlebnis.

Indessen spielt sich auf der Hauptbühne des Nationaltheaters die Geschichte Polens ab, hin- und hergeworfen zwischen Sowjet- und Nazi Herrschaft, zwischen Katholizismus und Judentum. Unter dem scheinbar harmlosen Titel *Unsere Klasse* skizziert Tadeusz Słobodzianek schonungslos die Vielfalt des menschlichen Verhaltens in Extremsituationen. Basierend auf einem realen Massaker, erzählt *Unsere Klasse* polnische Biografien von zehn Menschen, die ihre Schulzeit miteinander beginnen und die sich im Lauf der Geschichte des 20. Jahrhunderts gegenseitig verraten, foltern, vergewaltigen, töten, aber auch verlieben, verstecken und beschützen. Regisseur Bocsárdi László schafft eine originelle Inszenierung in Form eines oratorischen Gedichtes, bei dem Boros Csaba als Komponist und Chordirigent zugleich mitwirkt. Dabei entpuppen sich sieben Schauspieler und drei Schauspielerinnen des Nationaltheaters als hervorragende Sänger. Nicht umsonst wurde *Unsere Klasse* 2016 mit dem hochbegehrten Uniter-Preis der rumänischen Theaterbranche als "Beste Produktion" ausgezeichnet.

Tanztheater- und Kollektivkreationen

Schon nach dem Fall des Kommunismus 1989 ging es Regisseur Mihai Măniuțiu darum, den Performance-Raum neu zu erfinden und mit jeder Produktion neue Perspektiven für das Publikum zu entwickeln. Gleichzeitig war er einer von wenigen, die sich nach dem Ende der Ceausescu-Diktatur mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen versuchten. Dabei verlagerte Măniuțiu das Gewicht vom Text auf das Visuelle und stellte die Körpersprache in den Vordergrund, indem er mit begabten rumänischen Choreografinnen zusammenarbeitete. So inkludierte das Festivalprogramm auch zwei seiner letzten Tanz-Theater-Produktionen: *Zu Befehl, mein Führer!*, nach einem Monodrama der österreichischen Schriftstellerin Brigitte Schwaiger, ein Gastspiel aus der benachbarten Ortschaft Turda, bei der neben der Hauptdarstellerin Maia Morgenstern zwanzig Schauspielstudenten teilgenommen haben, und *Drei Stunden nach Mitternacht*, eine Show aus Târgoviste, bei der der Regisseur auch für den Text verantwortlich zeichnet.

Als Hommage an 100 Jahre Dadaismus, zu dessen Gründungsteam auch der Rumäne Tristan Tzara gehörte, umfasste das Programm zwei Vorstellungen, eine davon eine Kollektivproduktion. Unter dem Titel *Kollektivkreationen. The Plural Author* wurde an einem Vormittag eine

Konferenz organisiert, an der unter anderem die jungen Künstlerinnen Alexa Băcanu und Leta Popescu teilnahmen. Sie zeichneten für das Konzept der Kollektivproduktion *Call it Art!*, die mit theatralischen Mitteln die Problematik der zeitgenössischen Kunst bespricht, verantwortlich. Es ist eine interaktive Performance, bei der das Publikum von Anfang an in das Geschehen miteinbezogen wird. Ironisch und humorvoll zugleich mischt Regisseurin Leta Popescu verschiedene Techniken und Stile, indem sie mit Vorträgen, simulierten Fernsehsendungen und Künstlerinterviews oder Versteigerungen von sonderbaren Gegenständen arbeitet. Letztendlich wird die Suche nach der Antwort auf die Frage "Was bedeutet Kunst heutzutage?" jedem Zuschauer selbst überlassen.

Eine Vielzahl von Themen und künstlerischen Ansätzen wurde somit abgedeckt, die die Kreativität und Qualität der Klausenburger Künstlergruppe widerspiegeln. Im Allgemeinen verfolgt Măniuțiu die internationale Positionierung des von ihm geleiteten Theaters. Neben dem Unterhaltungs- und Networking-Programm der besonderen Art sind die Internationalen Treffen von einer familiären Atmosphäre geprägt, nicht zuletzt, weil die Möglichkeit geboten wird, den Abend im Foyer des prächtigen Baus des berühmten Architektenduos Fellner & Helmer bei einem Glas Wein oder traditionellem Schnaps und einem außerordentlich guten mehrgängigen Menü ausklingen zu lassen.

Zurück zur Übersicht

Festivalul de la Cluj

Pe scena teatrului de prim-rang din Transilvania a avut loc în perioada 3-9 octombrie a VI-a ediție a "INTALNIRILOR INTERNAȚIONALE DE LA CLUJ". Grandioasa clădire, edificată în anul 1906 de renumiții arhitecți austrieci Helmer și Fellner, a fost cadrul de întâlnire a numeroși artiști din întreaga lume. Producțiile noi, îndrăznețe și noile arii de interpretare și perspectivele oferite publicului au fost elementele din centrul atenției acestui captivant și diversificat program.

De Irina Wolf

(02.11.2016)

"Spre deosebire de restul Europei, sălile de teatru din România sunt arhipline – ca și de această dată. Și nu oricând, ci într-o duminică la ora 11! Mă surprinde acest fapt", afirmă Rodrigo Garcia. Lucru cu care de altfel putea fi la curent autorul și regizorul de teatru argentinian în cei trei ani de când e directorul Centre Dramatique National de Montpellier. Într-adevăr, în impunătoarea sală de conferință a teatrului național nu mai există niciun loc liber. În deschiderea ultimei zi a *Întâlnirilor Internaționale de la Cluj* are loc un dialog cu Rodrigo Garcia. Moderator este Mihai Măniuțiu, regizor, autor și eseist, directorul Teatrului Național Cluj și totodată directorul artistic al festivalului.

Conceput ca o întâlnire a artiștilor din întreaga lume, festivalul pune accent deosebit pe relaționare și cooperare. Timp de șapte zile vor fi prezentate în principal producții ale Teatrului Național Cluj. Dacă edițiile anterioare erau dedicate confruntării dintre Europa de Est și cea de Vest sau personalității lui George Banu – tocmai pentru promovarea acestei relații est-vest -, această a șasea ediție e pusă sub semnul "căutării actorului". "Ne dorim ca autorii de opere dramatice să ofere publicului experiențe animante și inovatoare, cu care să-l atragă în sălile teatrului național", spune directorul artistic într-un interviu.

La această ediție a *Întâlnirilor*, care a avut loc între 3 și 9 octombrie, au fost invitați alături de Rodrigo Garcia și profesorul universitar american, directorul de teatru, dramaturgul și criticul Robert Cohen și dramaturgul franco-român Matei Visniec. În cadrul festivalului s-au prezentat, printre altele, două din piesele lui Cohen, *Bzzap!* și *Banda lui Moebius*, două piese ale lui Garcia, *Agamemnon* și *Moarte și reîncarnare într-un cowboy*, dar și *Richard al III-lea se interzice sau Scene din viața lui Meyerhold*. Toate cele cinci opere au fost puse în scenă de doi regizori.

Foarte surprinzător, tânărul Andrei Măjeri (născut 1990) s-a decis pentru cele două piese ale lui Garcia, în care autorul își reglează conturile cu societatea de consum într-un mod radical. Chiar dacă sunt piese mai vechi ale dramaturgului, ambele sunt de maximă actualitate. Cunoscut pentru regiile extreme și de factură performance, Garcia s-a mulțumit în Cluj cu puneri în scenă convenționale. În schimb, piesele regizate de Măjeri și prezentate în Studioul Euphorion au un suflu de prospețime, sunt captivante și bine gândite, drept pentru care e elogiat de autor.

Istoricul groazei

Răzvan Mureșan este cel care și-a asumat regia pieselor lui Cohen și Visniec. Cu piesa *Richard al III-lea se interzice sau Scene din viața lui Meyerhold* a obținut un success important. În studioul Art Club, cea mai mică sală a teatrului național, toate locurile sunt ocupate. 40 de spectatori (inclusiv eu) stau cu spatele la perete. În timp ce încearcă să se lămurească de unde vine o voce, scaunele încep să se zgâlțâie puternic. Dintr-o ascunzătoare camuflată cu o pânză de in, încercă să iasă Richard al III-lea. În ciuda coifului și a capei purpurii pe care le poartă, personajul are înfățișare înfricoșătoare, caricaturală chiar. Căci în piesa lui Visniec, dictatorul Josef Stalin și regimul său totalitar personifică prin excelență răul. Acțiunea se concentrează asupra personajului Vsevolod Meyerhold, unul din cei mai importanți regizori de teatru germane din secolul al 20-lea, care în 1939 e arestat pentru spionaj și aspru torturat. Un an mai târziu a fost condamnat la moarte prin împușcare.

Piesa pusă în scenă de Mureșan redă fidel viziunea autorului – prezent în sală. Regizorul își propune să pună optim în valoare potențialul sălii, căci proximitatea actorilor ne produce teamă. Nu o dată îmi retrag

picioarele întinse sub scaun, în special în momentul în care niște șobolani personificând comisia de cenzură împing încoace și încolo niște mese pe roți, iar capul lui Richard al III-lea, scos dintr-unul din sertare, e servit la masa principală. Cu mijloace simple, Mureșan reușește să producă o atmosferă a grozei – o experiență impresionantă.

Între timp, pe scena principală a teatrului național se derulează istoria Poloniei, zbatută între regimul sovietic și nazism, între catolicism și mozaism. Sub titlul aparent inofensiv *Clasa noastră*, Tadeusz Slobodzianek schițează fără menajamente diversitatea comportamentului uman în situații extreme. Bazat pe un masacru real, *Clasa noastră* prezintă biografiile a zece polonezi care urmează aceeași școală și care, de-a lungul istoriei secolului al XX-lea, se trădează, se torturează reciproc, violează,ucid, dar se și îndrăgostesc, se ascund și se apără reciproc. Cu sprijinul lui Boros Csaba, compozitor și totodată dirijor de cor, regizorul Bocsfárdi László pune piesa în scenă într-un mod original, sub forma unei poezii oratorice. Șapte actori și trei actrițe de la teatrul național se remarcă prin vocea excelentă. Nu întâmplător piesei *Clasa noastră* i-a fost acordat Premiul Uniter pentru cea mai bună producție din 2016.

Creații de teatru-dans și creații colective

Imediat după căderea comunismului, regizorul Mihai Măniuțiu caută să redescopere zona performance și să ofere publicului noi și noi perspective. Totodată este unul din puținii regizori care, după căderea regimului ceaușist, abordează problema trecutului. În acest sens, Măniuțiu pune accent pe vizual, în detrimentul textului și, ajutat de coregrafi români talentați, pune în prim-plan limbajul corpului. Programul festivalului include și două din producțiile sale de teatru-dans: *La ordin, Führer!*, după o monodramă a scriitoarei austriece Brigitte Schwaiger, spectacol al teatrului din Turda în care, alături de Maia Morgenstern, actrița din rolul principal, apar pe scenă douăzeci de studenți la actorie, și *3 ore după miezul nopții*, un show din Târgoviște, cu text semnat de regizor.

Omagiind centenarul nașterii mișcării dadaiste al cărui fondator este Tristan Tzara, programul a cuprins două reprezentații, una din ele o producție colectivă. Sub titlul *Creații colective. The Plural Author*, s-a organizat într-o dimineată o conferință la care, printre alții, au luat parte tinerele artiste Alexa Băcanu și Leta Popescu, care semnează conceptul de producție colectivă *Call it Art!* care problematizează teatral tema artei contemporane. Un spectacol interactiv, la care publicul ia parte la acțiune de la început la sfârșit. Lucrând cu emisiuni de televiziune și cu interviuri cu actori sau cu licitații de obiecte bizare, toate stimulate, regizoarea Leta Popescu îmbină ironic diverse tehnici și stiluri, publicul fiind invitat să răspundă la întrebarea "Ce mai este arta astăzi?".

S-au dezvoltat prin urmare o multitudine de teme și de abordări artistice care oglindesc creativitatea și calitatea echipei de artiști din Cluj. Per ansamblu, Măniuțiu vizează poziționarea internațională a teatrului pe care îl conduce. Alături de programul de divertisment și networking de o deosebită factură, întâlnirea internațională s-a distins prin atmosfera familială. Și nu în ultimul rând, pentru că cei prezenți au fost defățați în ultima seară în foaierea grandioasei clădiri a renumiților arhitecți Fellner și Helmer cu un pahar de vin sau de țuică tradițională și cu un variat meniu extraordinar de gustos.

Pentru exactitatea traducerii,
BÁLINTH ILDIKÓ BIANCA, interpret și traducător autorizat pentru limba germană, autorizația nr. 36452

Cluj-Napoca, 17.11.2016

